



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

9 (5.1.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-290463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-290463)

Zwei Bauern getötet

Lawinstürze im Triester Hinterland

DNB Mailand, 5. Januar.

Der Schrotto, der nach den starken Schneefällen im Hinterlande von Triest auftrat, hatte zahlreiche Lawinstürze zur Folge. In der Gegend von Udiz wurden zwei Bauern von Schneemassen verschüttet und getötet. Eine Lawine verlegte die Eisenbahnlinie Udiz-Bledicelle in der Nähe von Cracova Straballe. Ein Bahnarbeiter konnte einen Teil der Unfallstelle nähernden Zug rechtzeitig aufhalten, so daß kein weiteres Unglück geschah. Die Bahnlinie wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder frei gemacht.

Sedjs Kinder von Wölfen anfallen

Gefährliches Abenteuer in Polen

DNB Warschau, 5. Januar.

Ein gefährliches Abenteuer mit Wölfen hatten sechs Kinder, darunter vier Mädchen, auf dem Wege zwischen Kletowice und Kowezna in der Woiwodschaft Wisna zu bestehen. Die Kinder, die sich vom Gottesdienst auf dem Heimweg befanden, wurden von den Bestien verfolgt und angefallen. Zwei Landarbeiter, die den Kindern zu Hilfe kamen, konnten gegen die Bestien nichts ausrichten, da sie keine Waffen besaßen. Zweifelslos wären die Kinder und die Landarbeiter den Wölfen, die ihnen bereits schwere Verletzungen beigebracht hatten, zum Opfer gefallen, wenn nicht zufällig eine Polizeistreife des Weges gekommen wäre, die das Kind mit einigen Revolvergeschüssen belegen konnte.

Schiffsunfall in Warnemünde

Zwei Tote und fünf Verletzte

DNB Warnemünde, 5. Januar.

Am Mittwochvormittag kam es auf einer Dampferfahrt in Warnemünde zu einem schweren Betriebsunfall. Beim seitlichen Verschieben eines an Land gefestigten Motorbootes legte die Dampfer ab, so daß das Boot in Bewegung geriet. Dabei wurden zwei Arbeiter von dem Boot getötet, einer schwer und vier leicht verletzt.

Am Mittwochnachmittag wurden, einer Meldung aus Jerusalem zufolge, wieder drei Kraber von britischen Truppen erschossen und eine weitere Anzahl Kraber verletzt.

Japans neue Männer

Das Kabinett Hiranuma / Für Neuordnung Ostasiens

DNB Tokio, 5. Januar.

Nachdem Baron Hiranuma am Donnerstagvormittag noch mit Maeda, dem Führer der Seijukai-Partei, und Masuda, dem Führer der Minseitō-Partei, verhandelt hatte, stellte er sein Kabinett zusammen, dem folgende Männer angehören: Ministerpräsident: Baron Hiranuma; Minister ohne Portefeuille: Fürst Kono, gleichzeitig Präsident des Staatsrates; Außenminister: Arita, wie bisher; Innenminister: Arita, wie bisher; Wohlfahrtsminister: Krieger; Jtagaki, wie bisher; Marine: Yonai, wie bisher; Finanzen: Ichiwata, bisher Vizefinanzminister; Justiz und Verkehr: Shiono, bisher Justizminister; Handel und Kolonien: Kata, bisher Kolonialminister; Kultus: Arita, wie bisher; Wohlfahrt: Hiraue, bisher Vizewohlfahrtsminister; Eisenbahnen: Maeda, Führer der Seijukai-Partei; Landwirtschaft: Sakurazaki, Ve-

Fahrlässigkeit auf der Reichsautobahn

Die Verhandlung über das Autounglück, bei dem Oberreichsanwalt Parey zu Tode kam

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 5. Januar.

Das schwere Verkehrsunfall, das sich am 3. November des vergangenen Jahres auf der Reichsautobahn zwischen Berlin und Magdeburg ereignete, bei dem der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof Parey zu Tode kam und Reichsanwalt Parisius schwer verletzt wurde, ist jetzt Gegenstand eines Prozesses vor der Großen Strafkammer in Potsdam. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung ist der 39 Jahre alte Kraftfahrer Paul Rönneke und sein 22 Jahre alter Beifahrer Otto Wiesenberger sowie der kommissarische Straßenmeister Kurt Klische im Alter von 32 Jahren, und der Streifenbedienstete der Reichsautobahn Otto Buch-

holz. Zu der Hauptverhandlung, die am Mittwoch begann, waren 18 Zeugen und zwei Sachverständige geladen.

Der tragische Unglücksfall hatte sich dadurch ereignet, daß der Kraftwagen, der Mitglieder des Volksgerichtshofes, die von einer Dienstreife zur Besichtigung der Hermann-Göring-Werke in Salzgitter zurückkehrten, auf der Autobahn zwischen Magdeburg und Berlin auf einen unbeleuchteten und verlassen dastehenden Lastzug auffuhr. Der Wagen des Oberreichsanwaltes wurde durch den Anprall vollkommen zerstört. Oberreichsanwalt Parey wurde auf der Stelle getötet, der Reichsanwalt Parisius schwer und der Fahrer Keller leichter verletzt. Wenige Minuten nach diesem Unfall fuhr ein zweiter Wagen auf die Trümmer auf. Die beiden Insassen dieses Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon.

fühlung habe. Daraufhin hat sie, da der Anruf aus einer Gaststätte erfolgte, in der viel Lärm herrschte und das Gespräch schlecht verständlich war, ihren Schwiegersohn, den Schlossermeister Simon, an den Apparat gerufen. Simon hat zwar zugesagt, doch er hinauskommen wolle, um den Wagen abzuschleppen oder in Stand zu setzen, aber sein Versprechen nicht gehalten. Er hat den nächsten Anruf für einen Unfug gehalten. Durch diese Tatsache blieb der Unglückswagen auf der Strecke liegen. Frau Welbert, die Insaberin des Lastzuges, tritt als nächste Zeugin auf. Bei ihrer Befragung ergeben sich schwerste Beanstandungen gegen den Zustand des Lastzuges, der weder Werkzeug bei sich hatte, noch ordnungsgemäß bereift war.

Derjagen des Streifenendienstes

Den Streifen dienst auf dieser Strecke nahm an diesem Vormittag der Zeuge Menzel wahr. Nach den Dienstvorschriften obliegt ihm die Pflicht, festzustellen, ob die Autobahn in Ordnung ist und sich keine Hindernisse darauf befinden. Er sagt aus, daß Lastzüge täglich liegen bleiben und auch wieder flott werden. Auch an diesem Vormittag traf er den Unglückszug und einen weiteren Lastzug dahinter stehend an. Der Fahrer des zweiten Zuges war an der Behebung des Schadens, im ersten Lastzug traf er niemanden an. Rönneke gibt an, daß es die Zeit gewesen sein muß, in der er an der Strecke entlang nach der nächsten Ausweichstelle lief. Buchholz hat bei Dienstübergabe von Menzel mündlich nähere Informationen über den verlassenen Lastzug erhalten. Der Angeklagte konnte aber infolge anderer dienstlicher Verpflichtungen — es war kurz vor der Eröffnung der Autobahn Berlin — Leipzig — seine vorgeschriebene Kontrollfahrt nicht mehr ausführen, so daß ihm die Anklage Berufsfahrlässigkeit vorwirft. Die gleiche Schuld wird auch dem Angeklagten Straßenmeister Klische zur Last gelegt.

Als letzter Zeuge wird Dr. Ing. Schneemann, der auch als Sachverständiger geladen ist, vernommen, der über die Arbeiten der Angeklagten Klische und Buchholz an dem tragischen 3. November seine Aussage machen kann.

Nach Bereidigung von neun Zeugen werden nunmehr die Sachverständigen in diesem Prozeß zu Worte kommen.

Ohne Aufsicht stehen gelassen

Wie die Untersuchung ergab, hatte der Lastzug, der das schwere Unglück verursachte, 24 Stunden vorher eine Reifenpanne gehabt. Der angeklagte Fahrer Rönneke und sein Beifahrer Wiesenberger hatten, da sie kein Werkzeug und kein Ersatzmaterial bei sich führten, versucht, in Berlin einen neuen Schlauch zu beschaffen. In dieser Zeit war der Lastzug ohne jede Aufsicht und auch ohne Beleuchtung stehen geblieben.

Ohne genügendes Werkzeug

Dieser letztere Umstand ist der Hauptpunkt der Anklage. Rönneke und Wiesenberger wird aber außerdem noch vorgeworfen, daß sie die weite Reise ohne genügendes Werkzeug und Ersatzmaterial angetreten hatten, obwohl die Reisen von vornherein nicht mehr in ordnungsgemäßem Zustande waren. Den beiden Mitangeklagten Klische und Buchholz wird in der Anklage vorgehalten, daß sie die Pflicht gehabt hätten, den unvorschriftsmäßig parkenden Lastzug zu sichern. Der Angeklagte

Klische hat gerade an dem verhängnisvollen Tag die übliche Kontrollfahrt unterlassen, ebenso hat der Angeklagte Buchholz seinen Dienst vernachlässigt, obwohl er auf den auf der Strecke liegenden Lastzug aufmerksam gemacht worden war.

Um den Tatbestand zu klären, war die sorgfältige Vernehmung des Zeugenapparates Gegenstand des ersten Verhandlungstages. Der Fahrer Keller, sowie Reichsanwalt Dr. Parisius, die beide mit Verletzungen davon gekommen sind, geben übereinstimmend an, daß der Wagen in einem für die Autobahn durchaus mäßigen Tempo gefahren sei, da der Oberreichsanwalt Parey seinem Fahrer ausdrückliche Anweisungen hinsichtlich der Geschwindigkeiten auch auf der Reichsautobahn gegeben habe. Die Verteidigung wirft hier bei der Vernehmung des Zeugen Keller die Frage der Verbindung durch den entgegenkommenden Personentransportwagen, dessen Fahrer sich trotz aller Aufrufe bisher nicht gemeldet hat, dazwischen. Der Fahrer Buchholz, der mit seinem Wagen auf den Unglückswagen des Oberreichsanwaltes auf fuhr — die Insassen kamen mit dem Schrecken davon — ist von dem Hordwagen überholt worden und zwar kurz vor der Unglücksstelle, so daß sich hier hinsichtlich der Geschwindigkeiten noch Unstimmigkeiten ergeben. Die Tankstelle an der Auffahrt Werder-Großkreuz, der von einem Fahrer, der mit knapper Not heil an dem unbeleuchteten Lastzug vorübergekommen war, Kenntnis von dem Tatbestand auf der Reichsautobahn gegeben worden war, hatte die notwendigen Meldungen wohl versucht, jedoch konnte nicht mehr rechtzeitig Abschlüsse geschaffen werden.

Dergeblicher Alarm

Ein völlig neues Moment kommt in den Gang der Verhandlungen, als der Zeuge Gebbert seine Aussagen macht. Er hat an dem Abend, an dem Wiesenberger, vom Fahrer Rönneke ausgeschickt, keine Hilfe erreichte, den Angeklagten W. in einer Wirtschaft in Potsdam getroffen. Wiesenberger hat dem Zeugen sein Leid geklagt und Gebbert hat sich sofort bereit erklärt, ihm zu helfen. Er hat die Autowerkstatt Hafeloff, die durch den Reichsinnungsverband des deutschen Kraftfahrhandwerks zu den Firmen gehört, die für Abschleppdienste auf der Reichsautobahn bereit sein sollen, kurz vor Mitternacht angerufen. Die Zeugin Frau S. hat auf die Frage nach Schläuchen geantwortet, daß sie keine zur Ver-

Dom Ordnungsdienst zu Grabe getragen

Letzter Wunsch eines memeldeutschen Greises

sa. Königsberg, 5. Januar. (Eig. Bericht.)

In dem memeldeutschen Ort Groh-Scagmanten wurde jetzt der im Alter von 92 Jahren verstorbenen Militär Georg Dumai unter der Beteiligung des gemeldeten memeldeutschen Ordnungsdienstes zu Grabe geleitet. Damit wurde dem Greis der letzte Wunsch erfüllt, den er bei der Wahl zum memeländischen Landtag geäußert hatte.

Obwohl Dumai schon lange Zeit schwer krank und bettlägerig war, ließ er sich dadurch nicht abhalten, am Wahltag sein Bekenntnis zum Deutschtum abzulegen. Der Greis wurde von den Männern des memeldeutschen Ordnungsdienstes zum Wahllokal gefahren und an die Urne getragen. Hier erklärte er mit schwacher Stimme: „Meine Herren, ich will deutsch wählen! Haben Sie mich verstanden?“ Als der Schwerverrannte dann wieder aus dem Wahllokal hinausgefahren wurde, sagte er, auf den Ordnungsdienst hinweisend: „Diese Männer sollen mich auch zu Grabe tragen!“

Roter Verteidigungsring gesprengt

Bahnverbindung Lerida-Tarragona unterbrochen

DNB Bilbao, 5. Jan.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß die Offensive in Katalonien den Roten eine immer verheerendere Niederlage beibringt. Die vorkämpfenden Truppen besetzten die Orte Monsion, Mongay und Marcobau und drangen in völlig überschwemmtes Gebiet ein, da die Volkswasser die Dämme der Flüsse und den Kanal von Urgel durchstochen haben. Im Südsüdabschnitt wurden die Orte Alsed, Caselidans, Artesa de Lerida und Puigver sowie das Pargengebirge erobert. Es konnten über 2600 Gefangene gemacht werden.

Unter der reichen Beute, die den nationalspanischen Truppen in die Hände fiel, befinden sich auch fünf Hauptkisten, 155 Maschinengewehre, ein Panzerwagen und eine Mörserbatterie.

Die nationalspanische Luftwaffe bombardierte

wieder den Hafen von Tarragona. Zwei rote Jagdflieger wurden abgeschossen.

Der Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros an der katalanischen Front meldet zu den Kämpfen noch ergänzt, daß in den Nachtstunden des Mittwochs die wichtige Kreisstadt Vorrjas Blancas an der Hauptstraße Lerida-Vendrell nach äußerst hartem Kampf erobert werden konnte. Die 5000 Einwohner zählende Stadt wurde von den besten roten Truppen verteidigt. Den Angriff führten die Navarra-Divisionen und die Legionäre unter der Führung General Solchagas durch. Gleichzeitig eroberten die nationalen Truppen den am Stadtrand liegenden Bahnhof von Vorrjas Blancas und unterbrachen damit die bisher im roten Besitz befindliche Bahnstrecke Lerida-Tarragona. Nach der Eroberung von Artesa de Segre ist mit Vorrjas Blancas der zweite Angelpunkt des roten Verteidigungsringes um Katalonien in nationalspanischem Besitz, so daß dieser Widerstandskreis als völlig gesprengt betrachtet werden kann.



Ein neuer Mann in Tokio
Baron Hiranuma, der vom Kaiser in Audienz empfangen und mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt wurde.

Erste

Gravur...
gab. Aber...
an den leg...
fährmend a...
Diese ber...
einer Härte...
zwar noch...
aufwies, de...
bieten vern...
verlangen...
sich wieder...
eine für d...
des Gesch...

Auf der...
legten Mar...
titativ, son...
Schöne We...
Krautarten...
salat und i...
Beim Ob...
von Kapsel...
waren als...
reichenden...
Die Wild...
die Fischb...
wünscht, de...
Salzen da...
schwamm, d...
danach beh...

Aber Ue...
Dreißigst...
sein Reich...
meist noch...
Teile mit d...
bald wird...
gert sich im...
sinn. Wenn...
46 Tage di...
frohgewar...
bert, dann...
und nicht g...
klischem La...
ganz nährri...
tum.

Pflichttre...
opfernde M...
einmal Ent...

Ein kl

das Schmuck...
Scharf u. l...
schaft um A...
sching tief...
wirtschaftl...
sende haben...
bei zur Wirt...
er locht, folg...

Flak-K

Die jüng...
Der Reie...
einigt gege...
schaften, die...
tungen erst...
ten schickte...
Angehörige...
Nachdem...
baten eine...
diese keine...
chenden Ra...
Fiat-A a...
Leben geruf...
eingeglied...
alle Kamerad...
den Vororte...
lerie gedient...

Der erste...
schaft findet...
im Wartbur...
Aufbau und...
an diesem A...
daß das Er...
bedingte Pf...

Die Bun

Wannheim...
Speyer, h...
Uhr, im gre...
„Winterfest“...
Der Bal...
Redar's wa...
monat nich...
Der Rhein...
264 Zentim...
Fünftmeter...
Monats auf...
reichte dam...
sondern auc...
1938.
Die Abfal...
führ daher...
umfangreich...
Die um V...
bestige R...
inneren Hof...
durch händi...
Schiffsverf...
suchenden...
Redarfanal...
21. Dezemb...
dung einste...
Der Gesa...
monat 437...
Tonnen), g...
Tonnen wen...
Nach den...

Erster Markttag 1939

Grau war zwar der Himmel, der dem ersten Hauptmarkttag im neuen Jahr das Gepräge gab. Aber der Frost war gewichen, der sich an den letzten Markttagen des alten Jahres so lähmend auf das Geschäft ausgewirkt hatte. Diese veränderten Verhältnisse führten zu einer stärkeren Beschäftigung des Marktes, der zwar noch größere Lücken in den Bankreihen aufwies, der aber in jeder Beziehung das zu bieten vermochte, was Hausfrau und Küche verlangen. Aber auch die Hausfrauen hatten sich wieder in größerer Zahl eingefunden, daß eine für die Jahreszeit beachtliche Belegung des Geschäftes zu verzeichnen war.

Auf dem Gemüsemarkt war gegenüber den letzten Markttagen das Angebot nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ besser geworden. Schöne Waren wurden in den verschiedenen Krautarten und dann vor allem in Indivien-salat und in Feldsalat angeboten.

Beim Obst machte sich eine verstärkte Anfuhr von Äpfeln bemerkbar, die aber meist teurer waren als die Orangen, die ebenfalls in ausreichenden Mengen angeboten wurden.

Die Wildprethändler hätten sich, ebenso wie die Fischhändler, einen verstärkten Absatz gewünscht, denn was an diesen Ständen am Galgen baumelte oder in den Potischen schwamm, war wesentlich mehr, als Nachfrage danach bestand.

Schon ruft der Fasching!

Alter Ueberlieferung gemäß wird nach dem Dreikönigstag der närrische Brinn Karnebal in sein Reich eingeführt. Die ersten Tage tritt er meist noch zaghaft auf und kimpft nur ganz leise mit den Glöckchen der Narrentappe. Aber bald wird sein Schellengeläute lauter und steigert sich immer mehr zu ungebundenem Frohsinn. Wenn der Fasching 1939 — der im ganzen 46 Tage bis zum 21. Februar dauert — nun zu frohbewegtem Lebensgenuss und Tanz auffordert, dann wollen wir keine Spohrwerber sein und nicht grüßrämig beiseite stehen. Mit herzlichem Lachen, wenn es sein muß auch einmal ganz närrisch und ausgelassen, wollen wir mit-

schreiten, arbeitsame, schaffende und opfernde Menschen brauchen das Jahr über auch einmal Entspannung und eine heitere Gesell-

Ein klangvoller Flügel

das Schmuckstück Ihrer Wohnung - Lassen Sie sich beraten von Scharf u. Nauk, C 4, 4 - Piano- u. Flügelabrik

schaft um sich. Seit Jahrhunderten ist der Fasching tief im Volksbrauch verwurzelt. Auch wirtschaftlich ist er nicht zu unterschätzen. Tausende haben von ihm Nutzen und auch er trägt bei zur wirtschaftlichen Belebung. Darum, wenn er lockt, folge seinem Ruf!

Flak-Kameradschaft wird gegründet

Die jüngste des NS-Reichsfliegerbundes

Der Reichsfliegerverband Mannheim vereinigt gegenwärtig 71 militärische Kameradschaften, die sich auf alle möglichen Waffengattungen erstrecken. Unter diesen Kameradschaften fehlte aber bis jetzt eine Vereinigung der Angehörigen, die bei der Flak gebildet haben.

Nachdem die Zahl der Mannheimer Flak-Soldaten eine recht stattliche geworden ist und für diese keine Möglichkeit besteht, sich einer entsprechenden Kameradschaft anzuschließen, ist die Flak-Kameradschaft Mannheim im ins Leben gerufen und dem NS-Reichsfliegerbund eingegliedert worden. Diese Kameradschaft soll alle Kameraden aus Groß-Mannheim und aus den Vororten umfassen, die bei der Flak-Artillerie gebildet oder geübt haben.

Der erste Appell dieser jungen Flak-Kameradschaft findet am Samstag, 7. Januar, 20 Uhr, im Wartburg-Hospiz, F 4, 89, statt. Ueber den Aufbau und Ausbau dieser Kameradschaft wird an diesem Abend eingehend berichtet werden, so daß das Erscheinen aller Flak-Kameraden unbedingt Pflicht ist.

Die Bundesgruppe heimattreuer Schlesier Mannheim-Ludwigshafen, Frankenthal und Speyer, hält am Samstag, den 7. Januar, 20 Uhr, im großen Saal des Wartburg-Hospiz ihr „Winterfest“ ab.

Rheinpegel meldet Monatstiefstand

Rund um den Mannheimer Hafenverkehr im Monat Dezember 1938

Der Wasserstand des Rheines und des Neckars war für die Schifffahrt im Berichtsmonat nicht günstiger wie im Vormonat.

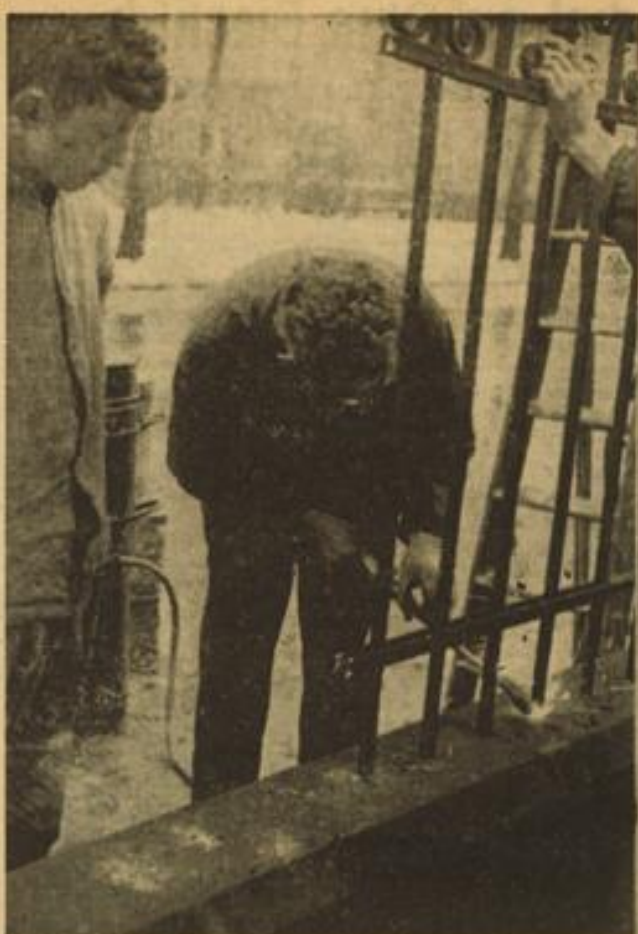
Der Rheinpegel, der zu Beginn des Monats 264 Zentimeter, und der des Neckars, der 259 Zentimeter anzeigte, fiel gegen Ende des Monats auf 163 bzw. 157 Zentimeter und erreichte damit nicht nur den Monatstiefstand, sondern auch den niedrigsten Stand des Jahres 1938.

Die Abladetiefe der Oberrheinfahrzeuge erfuhr daher eine beträchtliche Einschränkung, die umfangreiche Leichterungen erforderlich machte.

Die um die Mitte des Monats einsetzende heftige Kälte bewirkte eine starke Vereisung der inneren Hafenteile, die vom 19. Dezember an durch händliches Aufbrechen der Eisbede für den Schiffsverkehr und das Einbringen der schuttsuchenden Fahrzeuge offengehalten wurden. Im Neckarhafen mußte die Schifffahrt bereits am 21. Dezember wegen stark aufgetretener Eisbildung eingestellt werden.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 434 766 Tonnen (im Vorjahr 445 912 Tonnen), gegenüber dem Vormonat 83 630 Tonnen weniger.

Nach den vorläufigen Feststellungen betrug



Ein Eisenkäfig wird beseitigt

Vor dem Gebäude der Luftschutzschule des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Mannheim, in der Hildastraße, ist man mit dem Schneidbrenner an die Arbeit gegangen und hat den häßlichen Eisenzäun beseitigt, der zur Einfridigung des Vorgartens diente. Hoffentlich ist diese begrüßenswerte Tat im neuen Jahre nicht einmalig, zumal gerade in der Oststadt noch sehr viele häßliche Eisenzäune niedergelegt werden müssen.

Aufnahmen: Jütte (2)



Sie tragen höchste Verantwortung

Etwas über eignungsstechnische Untersuchungen der Eisenbahner aus Mannheim

Die Festtage sind vorüber und die zahlreichen Urlauber sind wieder an die Arbeitsplätze oder in die Kasernen zurückgekehrt. Die Reise ist gut abgelaufen, auch wenn die Jüge der Reichsbahn an einigen Tagen oftmals mehrere Stunden Verspätung hatten. Wenn an solchen Tagen sich der gewaltige Zugverkehr in Deutschland ohne nennenswerte Unfälle abwickeln läßt, so ist dies ein Beweis für die hervorragende Ausbildung und Disziplin des deutschen Eisenbahn-Fahrpersonals.

Wir wissen ja alle, daß die Eisenbahn „auf die Minute“ fährt, so daß eine Verspätung schon eine Veränderung in der Abfertigung der übrigen Jüge verursachen kann. Da heißt es für das Eisenbahnpersonal im Abfertigungsdienst scharf aufpassen, damit kein Unglück geschieht.

Das furchtbare Eisenbahnunglück am Heiligen Abend in Rumänien hat die Erinnerung wach gerufen an das entsetzliche Unglück am Vorweihnachtsabend des Jahres 1934 in Groß-Peringau. Erfreulicherweise sind Eisenbahnunglücke in diesem Ausmaß in Deutschland zur

Seltenheit geworden. Die Sicherheit im Eisenbahnbetrieb in Großdeutschland ist der Deutschen Reichsbahn oberstes Gesetz geworden, und ununterbrochen wird an der Vervollkommnung der mechanischen Sicherheitsrichtungen gearbeitet. Es gibt eine Reihe von „Eignungsstechnischen Versuchsanstalten“, die sich mit der Materialprüfung befassen.

Es gibt aber außerdem im alten Reichsgebiet „Eignungsstechnische Untersuchungsstellen“, wo das Personal, und hier namentlich Lokführer auf Geistesgegenwart und Schrecklosigkeit untersucht werden. Die für jeweils mehrere Reichsbahndirektionsbezirke zuständigen Eignungsstechnischen Untersuchungsstellen befinden sich in Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt (Main), Hannover, Karlsruhe, Köln, München und Königsberg.

Mannheimer Eisenbahner werden in Karlsruhe geprüft auf Handhabbarkeit und Fingerfertigkeit, Augenmaß und Geschicklichkeit, Fingerfertigkeit und Gedächtnis, rasche Entscheidung und unbeeinträchtigte Geistesgegenwart und Schrecklosigkeit und was sonst noch ausschlaggebend für die Einstellung oder weitere Verwendung des Eisenbahners im Be-

trieb erforderlich ist. In regelmäßigen Abständen muß sich der Eisenbahner des Abfertigungsdienstes einer neuen eignungsstechnischen Untersuchung unterziehen! Gerade diese regelmäßigen Untersuchungen in bestimmten Abständen geben die Gewähr für ein wirklich erkranktes und einwandfreies Personal im Eisenbahnbetrieb. Interessant ist in dieser Hinsicht die Tatsache, daß in den ersten vier Jahrzehnten des deutschen Eisenbahnwesens auf eine besondere Ausbildung oder Prüfung der Eisenbahner kein Wert gelegt wurde.

Erst zu Beginn der hiesigen Jahre wurden alle Dienstjünger für die unteren Stellen des inneren sowie für die Stellen des Bahnhofs- und Abfertigungsdienstes, nach einer gewissen Vorbereitungs- und Probezeit einer Prüfung unterzogen.

Durch die „Eignungsstechnischen Untersuchungsstellen“ erzieht die Deutsche Reichsbahn ein Fahrpersonal, welches in jeder Beziehung die Gewähr für allergrößte Sicherheit im Eisenbahnbetrieb bietet. Wenn trotz aller Sicherheitsmaßnahmen hin und wieder Eisenbahnunglücke vorkommen, so ist dies ein Beweis dafür, daß menschliche Unzulänglichkeiten in Erscheinung treten können, solange Menschen eben mechanische Einrichtungen bedienen müssen.

Der Mangel an Hausgehilfinnen

Der bei den Arbeitssämtern gemeldete Bedarf an Hausgehilfinnen konnte trotz seiner jahreszeitlich bedingten Abschwächung bei weitem nicht gedeckt werden. Die in erster Linie angeforderten erfahrenen Hausgehilfinnen standen nicht zur Verfügung, und Anfängerinnen sind meist in manchen Bezirken schwer zu vermitteln. In verschiedenen Bezirken wurde eine geringe Entspannung der Lage durch den Einzug von ostmärkischen und sibiriendeutschen Mädchen erzielt. Für Anwärter, Putz- und Kleinmachefrauen boten sich reichlich Arbeitsgelegenheiten.

Heute Gastspiel „Takarazuka Kabuki“

Heute, Donnerstag, 20 Uhr im Nationaltheater einmaliges Gastspiel der Takarazuka-Kabuki-Mädchen-Oper und Ballettgruppe. Staatskapellmeister Einemondori dirigiert am Samstag, den 7. Januar, Verdis „Aida“.

Das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt“ erscheint am Sonntag, den 8. Januar, zum letztenmal in dieser Spielzeit im Spielplan des Nationaltheaters. — Ernst Gremer hat die musikalische Leitung der Oper „Die diebische Elster“ von Koffini, die am Sonntag, den 8. Januar, in der Bearbeitung von Treumann-Reite als Festaufführung im Nationaltheater gegeben wird. Spielleitung: Helmuth Ebbs.

Eine unterhaltsame, bunte Bühne

Die Pfalzbaubühne Ludwigshafen startete mit einem ausgezeichneten Programm

Sehr verheißungsvoll startete die Ludwigs-hafener Kleinkunstbühne im Pfalzbaufesthaus in das neue Jahr. Die Unterhaltungs-solge ist zwar nicht allzu umfangreich, dafür aber birgt sie durchwegs Lederbissen des Kabarett, die allabendlich von einem sachverständigen Publikum stürmisch gefeiert werden.

Auch im neuen Jahr schwingt Julius Schläpfer über seinen Solisten den Taktstock, erfreut mit ausgezeichneter Unterhaltungs- und flotter Tanzmusik und mimt außerdem mit viel Geschick den liebenswürdigen Anführer. Der künstlerische Tanz bildet jeweils den Auftakt des Abends und was die glänzende Bella Orion in einem argentinischen Tango

und später in einem Steptanz zeigt, ist in Musik verwandelt, elegant beschwingte Akrobatik.

In der ersten Aprilhälfte des vergangenen Jahres haben Otto und Billi so ausgezeichnet gefallen, daß sie es wagen durften, in so verhältnismäßig kurzer Zeit zum zweiten Male zu erscheinen. Ihre „musikalische Artistik“ ist eine Prachtnummer, die auch diesmal wieder Triumph feiert. Wir haben die Darbietung damals ausführlich besprochen und können unserem Urteil nur hinzufügen, daß die Nummer noch erheblich ausgereift wurde und mit zu den besten gehört, was in musikalisch-komischer Akrobatik auf der deutschen Kleinkunstbühne gezeigt wird.

Seriös arbeiten die „Zwei Helopios“ in einer akrobatischen Sensation, deren äquilibriumstischen Kabinettstückchen, die zeitweise im Zeitlupentempo gebracht werden, die ganz großen Künstler verraten. Alles in allem also ein Programm, das anzusehen sich unbedingt lohnt.

Bei der Besetzung des Laienkünstlerabends, der insgesamt fünf Nummern aufwies, bemerkte man diesmal zwei neue Gesichter, deren Debüt allerdings sehr mäßig ausfiel. Mit einem Marsch und einem Konzertwalzer versuchte sich der kleine Karl Schöber auf der Handharmonika und der „Wibbichter“ Schröder, der sich in garnicht unbedeutender Ueberheblichkeit selbst als „Kollege“ des auf allen Kleinkunstbühnen anerkannten und gefeierten Wibbichters Carl Sunda, der in der zweiten Dezemberhälfte im Pfalzbau gastierte, bezeichnete, verlegte über ein mehr als minimalistisches Können. Solche Sachen wollen wir nicht mehr hören, schon garnicht wenn man in das zusammenhanglose Gesamtprogramm in banaler Weise auch noch „Kraft durch Freude“ einfließt.

Geisler gefiel in seinen beiden, leider schon zu oft gehörten Sprechnummern „Zu spät“ und „Ich bin zu gut“ auch diesmal; etwas Neues wäre aber unbedingt am Platze. Ganz flott musizierten Brand und Schenkenberger auf der Handharmonika. Weit über dem Laienkünstlerischen Durchschnitt stand die Froschnummer des 63jährigen Wilhelm Seeberger, der eine Kaufscheknummer hinlegte, um die ihn mancher Berufsartist bestimmt beneidet.

Kleine badische Nachrichten

Diesmal wurde er geschnappt

Karlsruhe, 5. Jan. Die Karlsruher Kriminalpolizei konnte am Dienstag einen 31 Jahre alten Mann aus Durlach, der seit 1937 wegen verschiedener Betrugsereien von auswärtigen Staatsanwaltschaften gesucht wurde, festnehmen. Der Betrüger versuchte, sich der Festnahme durch Flucht zu entziehen, konnte aber eingeklinkt und dem Karlsruher Gerichtsfängnis zugeführt werden.

Die Oberrheinregulierung bald beendet

Konstanz, 5. Januar. Im Rückblick der Reichswasserstraßenverwaltung auf das Jahr 1938 heißt es u. a.: Die Arbeiten der Oberrhein-Regulierung zwischen Basel und Straßburg/Rehl gehen ihrem Ende entgegen. Der Verkehr auf dem Rhein nach Basel hat laufend zugenommen und im Jahre 1937 etwa zwei Drittel des gesamten Verkehrs von drei Mill. Tonnen im Baseler Hafen betragen. Am Neckar konnten die Bauten zwischen Heilbronn und Stuttgart, die sowohl der Wasser- und Stromleitung als der Schifffahrt dienen, weiter gefördert werden. Das Ziel ist, den neu zu errichtenden Hafen Stuttgart im Jahre 1945 mit der Großschiffahrtsstraße zu erreichen.

Das Pech des Wildereys

Konstanz, 5. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich dieser Tage ein Mann aus Heberlingen a. d. B. wegen Jagdwilderei, Fischwilderei usw. zu verantworten. Er hatte im vergangenen Sommer in Freigental Wild nachgeschickt. Als er einem Hasen das Lebenslicht ausblafen wollte, frachte plötzlich das Gewehr auseinander. Dabei wurde der Schütze nicht unerheblich an der Hand verletzt, so daß er wohl oder übel das Krankenhaus aufsuchen mußte. Die Sache kam natürlich ins Rollen, und bei der Hausdurchsuchung fand man bei ihm nicht nur Schwarzpulver und Sprengkapseln, sondern auch eine Selbstladepistole, obwohl er nicht im Besitz eines Waffenscheins war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dem weitere Fälle von Jagd- und Fischwilderei nachgewiesen werden konnten, zu einem Jahr Gefängnis.

Aus den Nachbargebieten

Befreiungsfeier in Speyer

Speyer, 5. Jan. Die 15jährige Wiederkehr der Befreiungsfeier des 9. Januar 1924 in Speyer a. Rh. wird in diesem Jahr in besonderer würdiger Weise gestaltet und als Veranstaltung des Saar- und Saarpalz durchgeführt werden. Am Abend des denkwürdigen Tages ist am Grab des Freiheitskämpfers Wellinger und Wiesmann auf dem Speyerer Friedhof eine feierliche Totenehrung vorzunehmen. Anschließend um 18 Uhr findet auf dem Josef-Büchel-Platz eine Großkundgebung statt. Der Abend vereint die Teilnehmer des 9. Januar mit den Gästen im historischen Saal des „Wittelsbacher Hofes“, wobei einer der Hauptbetrieblagen über „Die Tat des 9. Januar 1924“ sprechen wird.

So werden Straßenräuber unschädlich gemacht!

Saarbrücken, 5. Jan. Vor der Zweiten Strafkammer hatten sich zwei junge Burischen wegen schweren Straßenraubes zu verantworten. Die beschuldigt wurden, am 24. September 1938 in Reunkirchen, gemeinschaftlich handelnd, unter Gewaltanwendung und Drohung einen Raub auf öffentlichem Wege begangen zu haben. Der bereits erheblich vorbestrafte Steiner wurde zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Es wurde ihm angeklagt, daß bei dem nächtlichen von ihm begangenen Verbrechen die Sicherungsverwahrung verhängt werde. Der andere Angeklagte, Josef Salm, erhielt zwei Jahre Gefängnis.

Die Eberbacher sind zuversichtlich

Verherrlichung der Stadt / Fremdenverkehr mächtig gestiegen / Neue Pläne

Eberbach, 5. Jan. (Eig. Bericht). Die Gemeindeverwaltung wie die Einwohnerschaft sieht dem Jahre 1939 voll zuversichtlich entgegen. Die Sicherheit und das Wohlstand, mit dem die bisherigen Aufgaben gemeinert wurden, berechtigen voll auf dieser Haltung.

So ist planmäßig und folgerichtig die Verherrlichung des Stadtbildes und die Förderung all jener Maßnahmen durchgeführt worden, die einer Belebung des Fremdenverkehrs entgegenkommen. Und der Erfolg? Wurden im Jahre 1935 2057 Übernachtungen gezählt, so im vergangenen Jahre 4157. Stadtverwaltung und Verkehrsverein haben in erfolgreicher und fruchtbarer Zusammenarbeit dieses stolze Ergebnis möglich gemacht.

Das Stadtbild selbst ist durch den Ausbau der Schlageranlage und der Hermann-Göring-Straße sehr günstig beeinflusst worden. Der in Angriff genommene Ausbau der Güterbahnstraße reißt sich würdig in die Maßnahmen zur Verbesserung und Instandsetzung des Straßennetzes ein. Es gelang auch das frühere Forsthaus sowie das frühere Amtsgerichtsgelände zu erwerben. Ebenso wurde mit dem Bau einer Entwässerungsanlage der städt. Wasserleitung begonnen.

In dieser Richtung werden sich zunächst auch die Aufgaben des Jahres 1939 bewegen; der Ausbau der Entwässerungsanlage wird voll-

Der Zwergdackel auf dem Biertisch

Liefers Fehdehandschuh / 14 Tage Haft für das „Herrchen“

Im Karlsruhe, 5. Jan. Ein nicht gerade lammfrommes Intermezzo ereigte am Nachmittage des 23. Oktober die Gemüter in einer Wirtschaft in der Kronenstraße. Ursache war ein fünf Monate alter Zwergdackel, der auf dem Schoß eines Gastes weilt, während Herrchen sein Bier trank, ebenso wie das häßliche Fräulein Liefel, das neben dem Gast mit dem Zwergdackel saß. Das Hundie wurde einige Male auf den Tisch und näherte sich neugierig dem Bierglas des Fräulein Liefel. Es schobte sich an, das Bierglas zu belecken. Sie forderte mehrere Male den Hundegast auf, das Tier vom Tische zu nehmen. Als der Hund wieder eine Annäherung gegen ihr Bierglas unternahm, gab sie ihm mit dem Handschuh auf die Schnauze, so daß er lammerte und brüllte. Dies gab dem Herrchen Veranlassung, Fräulein Liefel zwei Maulschellen zu verabreichen. Die Folge war eine Züchtung der Bierzeu und die Gäste

stellten sich in zwei Lager. Teils ergriffen sie für Hund und Herrchen, teils für das nicht sehr tierfreundlich erscheinende Fräulein Liefel Partei. Als diese das Totalverbot gab ihr der Hundebesitzer eine dritte Ohrfeige. Soweit das Vorspiel.

Der Hundebesitzer, der 17mal vorbestrafte 31-jährige Andreas Christ, erhielt durch das Polizeipräsidium wegen groben Unfugs eine Strafverfügung über zehn Tage Haft. Der Zwergdackel ist inzwischen eingekerkert. Er erlittete gegen Fräulein Liefel Anzeige wegen Tierquälerei. Er selbst wollte sich zu Unrecht bestrafen und viel gerichtliche Entscheidung an. Vor Gericht bestritt er die Anschuldigung, daß den drei Maulschellen ein Wortwechsel vorausgegangen sei. Er behauptet, die Zeugin habe dem Dackel nicht mit dem Handschuh, sondern mit der Faust auf die Schnauze geschlagen. Mehrere Zähne habe sie ihm andrückt, so



Mit Schellengeländ und Posthornklang durchs Erzgebirge Weltbild (M)

Auf einer der ersten Linien, die die Reichspost wieder mit Postkutschen befährt, wurde ein neuer Postschlitten — bisher der einzige — in Dienst gestellt, damit auch während der Wintermonate der Betrieb rechterhalten bleibt. Am Neujahrstage trat dieser neue Postschlitten von Eisenstock im Erzgebirge auf seine erste Fahrt durch die tief verschneiten Wälder bis in das Gebiet jenseits der alten Reichsgrenze an.

Die Bienen lassen dem Imker keine Ruhe

Winterruhe auf dem Bienenstand — aber nicht für den Imker / Süchtler nicht Halter

Wenn der eifrige Nordost über das Land legt, dann herrscht auf dem Bienenstand Ruhe. Hat der Imker im Herbst seine Schuldigkeit getan, seine Bienenvölker hinreichend mit Nahrung versorgt und durch hinreichende Verpackung gegen Kälte geschützt, dann kann er ohne Sorge dem Frühling entgegensehen.

Für den Imker selbst aber geht die Arbeit weiter. Für ihn gilt es jetzt, die Ereignisse des letzten Jahres zu überprüfen. Das kann er nur an Hand seiner Aufzeichnungen tun, die er im Laufe des letzten Bienenjahres über alle Ereignisse sorgfältig in ein Buch eingetragen hat, denn ein geordneter Bienenzuchtbetrieb ist ohne Buchführung nicht möglich. Insbesondere wird der Imker feststellen,

wie das Trachtsergebnis bei seinen Bienenvölkern gewesen ist. Dies ist maßgebend für seine Arbeit im nächsten Jahr. Es ist eine alte Erfahrung, die der Imker immer wieder machen kann. Der Ertrag bei seinen Bienenvölkern ist wieder außerordentlich verschieden ausgefallen. Es gibt geradezu meisterhafte Imker, deren Völker im Durchschnitt ungefähr gleich sind in der Leistung. Es gibt aber auch andere — heute noch die Mehrzahl —, bei denen die einzelnen Völker recht ungleichmäßige Erträge gebracht haben. Hier einen Ausblick zu schaffen und die Völker auf die gleiche hohe Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen, wird eine der Hauptaufgaben des kommenden Sommers sein.

Konwendig ist dazu der planmäßige Ausbau der Königinnenzucht auf jedem Stand. Um das zu erreichen, hat die Reichsfachgruppe Imker erhebliche Mittel zur Verfügung der für die Königinnenzucht benötigten Gerätschaften zur Verfügung gestellt und so jedem Imker Gelegenheit gegeben, sich selbst unter Ausnutzung der liberal im Lande befindlichen Belegstellen wertvolle Völker heranzuziehen. Der Imker muß eben Bienenzüchter und nicht nur Bienenhalter sein. Hand in Hand mit der Königinnenzucht muß eine Verbesserung der Betriebsweise insofern gehen, als der Bienenzüchter bestrebt sein muß, zu jeder Tracht die größtmögliche Zahl von Trachtbienen in seinen Völkern bereit zu haben.

Es bedarf das eingehender Ueberlegungen, wobei Trachtbeginn, Schwarmverhinderung, Ablegerbildung usw. eine sehr wesentliche Rolle spielen. Diese Ueberlegungen muß der Imker schon jetzt im Winter anstellen und zu einem rechnerischen Arbeitsplan ausbauen.

Endlich ist jetzt auch bereits wieder an die Wanderung mit Bienen zu denken. Wenn ja, dann hat der Sommer 1938 den Beweis dafür erbracht, daß Wandern notwendig ist. Jeder Imker, der nur irgendwie die Möglichkeit dazu hat, sollte wandern, denn nur durch Wandern läßt sich die völlige Ausnutzung der Bienenweide ermöglichen und damit die völlige Verwertung der Restarbeitskräfte, die die heimische Natur uns spendet. Sie sind devilsfrei, während wir für Auslandsbienen erhebliche Devisenmengen ausbringen müssen.

Erst wenn in der Bienenzucht diese drei Faktoren: Königinnenzucht, planvolle Verbesserung der Betriebsweise unter genauer Berücksichtigung des Beginns der einzelnen Trachten und die Wanderung zusammenhängen, wird sich eine Steigerung in der Wirtschaftlichkeit erreichen lassen. Und das muß das Bestreben jedes deutschen Bienenzüchters im Jahre 1939 sein.

daß er nicht mehr fressen konnte und verendet sei. Die Gasse hätten Mitzgefäß mit dem Tier gehabt. Sie hätte sich der Tierquälerei schuldig gemacht. Als das Hundie brüllte, habe er ihr ohne Wortwechsel zwei Ohrfeigen gegeben.

Fräulein Liefel schilderte den Vorgang: Erst als der Zwergdackel zum dritten Male an ihrem Glase lecken wollte, habe sie ihm einen leichten Schlag mit dem Handschuh auf die Schnauze gegeben. Der Hund hat zu verstehen gegeben, daß er damit nicht einverstanden ist. Darauf ist G. aufgesprungen und hat ihr zwei ins Gesicht geschlagen und ihr beim Herausgehen ein drittes Mal ins Gesicht geschlagen. Richter: Sie sollen dem Hund derart die Zähne einerschlagen haben, daß er nicht mehr fressen konnte.

Zeugin: Hat er ein so schwaches Gebiß gehabt?

Sie bestreitet, ihn mit den Fäusten getroffen zu haben.

Richter: Hat Sie der Angeklagte fest geschlagen? Haben Sie rote Wunden gekriegt?

Zeugin: Nein — einen Jörn hab' ich gekriegt!

Die Sache ging nicht gut aus für Herrchen. Das Gericht sah den Tatbestand des groben Unfugs als erfüllt an und belegte ihn mit zwei Wochen Haft.

Dies und das

Ein Spinnennetz entlarvt Verleumderin. Einem Spinnwebennetz hat es die Marie R. zu verdanken, daß sie von schärferem Verdacht befreit und vor einer gerichtlichen Bestrafung bewahrt wurde. Die Antonie Remech hatte ihre frisch gewaschene Wäsche im Hof ihres Wohnhauses zum Trocknen aufgehängt. Als sie einmal Nachschau hielt, bemerkte sie, daß die Wäsche mit einer Säure angeschüttet und dadurch fast gänzlich verdorben war. Die Remech erstattete die Anzeige und gab an, das Atentat habe sicherlich die Marie R. verübt, die die Säure von dem gerade über der Wäsche befindlichen Fenster heruntergeschüttet habe. Die Verdächtige bestritt energisch, den Vorfall begangen zu haben. Die Polizei untersuchte den mysteriösen Akt genauer und ein Beamter entdeckte dabei, daß eine Spinne von dem Fenster, von dem aus das Atentat erfolgt sein sollte, zu der Hausmauer ein Netz gewoben hatte. Da dieses Netz vollkommen unverfehrt war und sich offensichtlich auch schon längere Zeit dort befand, konnte aus dem bezeichneten Fenster nichts herabgeschüttet worden sein. Die Remech wurde nun ins Gebet genommen und gestand schließlich ein, daß sie die W. aus Rache verunreinigt habe. Sie selbst habe ihre Wäsche mit Säure besoffen. Nun hatte sich die Remech wegen Verbrechen der Verleumdung vor dem J u a i m e r Landgericht zu verantworten. Die Angeklagte, die auch in der Vergangenheit gefählig war, wurde zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Seit dem Weltkrieg eine Kugel im Herzen. In Lundenburg, einer der jüngst befreiten Städte des Sudetenlandes, lebt der Friseur Otto Spacier, der seit 23 Jahren eine russische Kugel im Herzen trägt. Ohne Beschwerden läßt er seinen Beruf in voller Arbeitskraft aus. Als Corporal im Infanterieregiment Nr. 3 wurde er am 2. Mai 1915 bei Sotol in Rußisch-Polen von einer Kugel getroffen. Er kam in das Kriegshospital nach Sternberg, wo er drei Tage bewußtlos lag. Nach vier Monaten konnte Spacier aufstehen und nach sieben Monaten das Spital verlassen. Volle drei Jahre hatte er starke Beschwerden, Atemnot, Schmerzen im Herzen. Heute verspürt er nur noch manchmal ein leichtes Drücken und Stechen im Herzen. Bei längerem Liegen auf der linken Seite wacht er auf. Die Kugel sitzt in der Muskulatur der Herzkrone mit der Spitze nach oben, macht jede Herzbewegung mit, wobei sie einen Aufschlag nach oben und nach der Seite erfährt. Bei jeder Ausatmung ist über dem Brustbein ein mehrfaches, dumpfes metallisch klingendes Rollen hörbar.

Der Jude Goldschmidt schuldet dem Reich 10,5 Millionen. Gegen den ehemaligen jüdischen Bankier Jakob Goldschmidt, der zuletzt in der Luisenstraße 13 in Wabersberg

Schlechte Augen = Mißgeschick! die Brille blüht von Käpernia oer Brillenfachmann, P. 2. 14 gegenüb. der Haupttröst

wohnte und zur Zeit unbekanntem Aufenthalts ist, hat das Finanzamt Berlin-Teltow einen Steuerfahndungsbefehl erlassen. Der einstige Herrscher der Danat-Bank unseligen Andenkens, der den großen Bankrott des Jahres 1931 in der Hauptsache verschuldet, hat sich schon vor Jahren zur Sicherung ins Ausland begeben. Er hinterließ eine riesige Steuerschuld. Die am 30. November 1933 bereits fällig gewesene Reichsfluchtsteuer, die Goldschmidt nicht bezahlt hat, beträgt allein 1.781.682 RM. Dazu kommen an Zuschlägen 10 v. H. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefallenen Monat bis zum 31. Dezember 1937 und von 1 v. H. monatlich vom 1. Januar 1938 an. Einschließlich des Zuschlages schuldet Goldschmidt bereits jetzt dem Deutschen Reich einen Betrag von rund 10,5 Millionen Reichsmark.

Auf der behörd. Verleumdung. Beruf. Haal ar

Was so in der Welt passiert

Die tapfere Kapitänstochter

Stockholm, 5. Januar. Die „Smaragd“, die zu Beginn der Weihnachtswoche von dem amerikanischen Hafen Norfolk die Rückfahrt nach Norwegen angetreten hatte, wurde auf bisher unerklärliche Weise plötzlich leer. Die Tag- und Nacht gegen die in den Schiffsraum eindringenden Wasserbomben kämpfende Besatzung war am Ende ihres Nutes, als die Pumpen versagten und die letzte Verbindung mit der Außenwelt, der einzige Verbindungsapparat, unbrauchbar wurde. Die ins Meer geleiteten Rettungsboote verschwanden in den entsetzten Finnen. Schiff und Besatzung schienen dem sicheren Untergang geweiht. Nur eine verlief die Hoffnung nicht; die an Bord befindliche siebzehnjährige Tochter des Kapitäns, welche die der Verzweiflung nahe Mannschaft durch das Singen von Weihnachtsliedern immer wieder zum Kampf gegen die wütenden Elemente anspornte. Nach fast einwöchiger Odyssee wurde die Besatzung der sinkenden „Smaragd“ durch die Besatzung eines amerikanischen Frachtdampfers gerettet und nach Brooklyn gebracht.

Wilde Schwäne in Paris

Paris, 5. Jan. Die Pariser, die die Wirkung der letzten Kälteperiode noch in den Knochen spüren, haben nicht ohne Zähnklappern die Kunde vom Auftauchen wilder Schwäne an der französischen Atlantikküste zur Kenntnis genommen. Das Erscheinen der sonst hoch im Norden nistenden wilden Schwäne an den Küsten des Atlantischen Ozeans gilt nämlich für Fischer und Landvolk jenes Küstenstrichs als untrüglicher Beweis für einen besonders strengen Winter.

Wettlauf mit dem Eisberg

Kapstadt, 5. Jan. In wenigen Tagen muß die Expedition des Millionärs und Polarforschers Lincoln Ellsworth endgültig die Antarktis erreicht haben. Aber schon jetzt haben die Ängste schwere Gefahren der Südpolargebiete für die Expedition festgestellt. Ueber die Kurzweilengeräte hat man von einem gefährlichen Zwischenfall erfahren, der um ein Haar zur Vernichtung der ganzen Expedition geführt hätte.

Der alte Motorseiler Whitt Corp war in das Gebiet der Eisberge gekommen. Diese Eisberge bewegen sich stellenweise mit solcher Geschwindigkeit vom Fleck, daß die gesamte Motorkraft einaelegt werden mußte, um mitunter um wenige Meter an den weissen gefährlichen Riesen vorbeizukommen.

Noch gefährlicher aber wurde es, als aus einem Schornstein ein Funken herausflog und auf den Flügel eines Wasserflugzeuges fiel, das an Bord untergebracht war. In wenigen Sekunden hatte der Stoff Feuer gefangen, aber die Mannschaft stürzte sich auf die zur Verfügung stehenden Löschgeräte. Es glückte, die Flammen zu ersticken und die Maschine wenigstens teilweise zu retten. Einige Meter von dieser Maschine entfernt befanden sich die Brennstoffe. Ein Funken hätte genügt, um Schiff und Mannschaft vollkommen zu vernichten.

Das aufgefressene Zirkuszelt

London, 5. Jan. Unter den internationalen Zirkusartisten, die zur Zeit in London arbeiten, befindet sich auch ein Bulgare, ein gewisser George Silaghi, der eine ausgezeichnete Truppe von Akrobaten anführt. Die dem George Silaghi sind offenbar mehr Abenteuer über den Weg gelaufen als sonst einem Artisten. In Südamerika war er dabei, als durch einen Sandsturm das gesamte Zirkuszelt auf-

gehoben und entführt wurde. In der gleichen Saison wurde dieses Zelt, das man später wieder aufgefunden hatte, von Heuschrecken aufgefressen. Man mußte die Vorstellung in Anbetracht dieser Tatsache bis zur Beschaffung eines neuen Zeltes ausfallen lassen. Da das Zelt grün angestrichen war, hatten es die Heuschrecken offenbar für Gras gehalten.

Das Weddell-Meer ist kein Meer?

London, 5. Jan. Großes Aufsehen hat hier ein Angriff des amerikanischen Professors William Hobbs auf die wissenschaftlichen Verdienste des englischen Südpolforschers James Weddell hervorgerufen. Weddell, der 1823 mit zwei Segelschiffen in die Antarktis vorgestoßen war, hätte die Welt irreführt, behauptete Hobbs am Mittwoch vor der Versammlung Amerikanischer Geographen in Cambridge im Staate Massachusetts. Das sogenannte Weddell-Meer am Südpol habe sich inzwischen als ein ewig von Packeis bedecktes, unbefahrbares Gebiet herausgestellt. Nach einer weiteren Feststellung von Professor Hobbs hat Weddell seine Seefahrt nach einer im Hydrographischen Amt der englischen Admiralität aufbewahrten Karte angefertigt. Hobbs nannte als Parallelfälle „einen norderischen Forscher in der entgegengesetzten Polarregion“. Gemeint ist damit Cook, der 1909 dem amerikanischen Forscher Peary die Entdeckung des Nordpols streitig gemacht hat.

Der Durchschnittsfranzose

Die jüngst veröffentlichte Zusammenfassung eines Pariser Statistikers stellt die Veränderungen fest, die mit dem Durchschnittsfranzosen des Jahres 1938 gegenüber dem der Vorkriegszeit vor sich gegangen sind. Vor dem Weltkrieg war „Le Français Moyen“ 1,66 groß — heute misst er 1,68 Meter. Vor 30 Jahren erreichte er ein durchschnittliches Alter von 48 Jahren, heute kann er darauf rechnen, im Durchschnitt 55 Jahre alt zu werden. Vor dem Kriege war der Franzose mit einem täglichen Verbrauch von 700 Gramm der größte Brotesser der Welt; heute begnügt er sich mit 500 Gramm im Tage. Anstatt 2700 Arbeitsstunden, wie vor dem Kriege, leistet der



Schnellste Segelfahrt von Hamburg nach Südamerika

Die Viermastbark „Padua“, eines der letzten Großsegelschiffe der deutschen Handelsflotte, legte bei ihrer letzten Fahrt die 9000 Seemeilen lange Strecke nach dem Salpeterhafen Corall an der Westküste Südamerikas in 61 Tagen zurück. Diese Rekordfahrt ist die schnellste, die je ein deutsches Segelschiff auf der Reise nach Südamerika erreichte. Führer der „Padua“ ist der erst 30jährige Kapitän W e n d t.

Die fünf Sinne

Der Maler Lenbach kam einst auf einer Reise in eine kleine Stadt, in der man eben eine neue Kirche fertiggestellt hatte. Ueber der Eingangspforte hatte man eine plastische Gruppe von vier Personen angebracht. Lenbach betrachtete



Das Alphorn hört ich blasen...

Diesmal vor einem Fremdenhotel in St. Moritz Weltbild (M)

diese Gruppe, die ihm absolut nicht gefiel. Von Schönheit konnte keine Rede sein. Da kam ein Bürger der Stadt und fragte Lenbach: „Was mögen diese vier Figuren wohl darstellen?“ Lenbach erwiderte: „Das sollen die fünf Sinne werden.“ „Kann nicht stimmen“, meinte der Bürger, „es sind ja nur vier.“ „Ja, lieber Freund“, lächelte Lenbach, „der fünfte, der Geschmack, fehlt halt.“ Fritz.

Das machi gar nichts

Der kleine Adalbert ist bei seiner Großmutter zu Besuch. Bei Tisch gibt es als Nachspeise Erdbeereis. Und das schmeckt! „Sieh, Adalbertchen“, unterbricht die gute Oma das Puffern des Jungen, „der Löffel, den du da benimmst, stammt noch von der Mama. Mit dem hat sie immer als kleines Mädchen gegessen.“ Adalbertchen stopft frisch-frei-froh drauf los, und erklärt mit vollem Munde: „Oh, das macht gar nichts, Oma — ich esse mich nicht.“

Kurioser Blätterwald / Von Dr. Max Weinheber

Die älteste Zeitung der Welt feierte 1663 ihr 1500jähriges Bestehen. Es war die „Peflinger Zeitung“, die erst im Jahre 1935 ihr Erscheinen einstellte. Die älteste heute noch erscheinende Zeitung stammt ebenfalls aus dem Reich der Mitte: der „Kingpo“ (Residenanzeiger) wurde im Jahre 750 gegründet.

1542 wurde die älteste deutsche Zeitung im Rheinland herausgegeben. Verleger und Erscheinungsort waren geheim. Sie erschien nicht regelmäßig, sondern wurde nur bei besonderen Anlässen gedruckt.

1632 erschien die erste Anzeige, und zwar in einer englischen Zeitung. 1695 las man dort auch die ersten Heiratsannoncen. Das erste Zeitungspreisrätsel brachte das in Paris erscheinende „Journal de Débat“ im Jahre 1803.

Die dem Umfang nach größte Zeitung ist die allerdings nur alle hundert Jahre erscheinende amerikanische Zeitung „Illuminated Quadruple Confession“, deren Seite 260 zu 1,83 Meter groß ist. In England erscheint hingegen die kleinste Zeitung der Welt, der „Little David“. Zeitungsgröße 7,5 zu 6 Zentimeter.

Die Zeitung mit der größten Auflage erschien in Japan: Der „Nitschi-Nitschi“ erreichte die Höhe von vier Millionen Exemplaren. Die Zeitung mit der niedrigsten Auflage wird in Tibet gedruckt: die einzige Zeitung des Landes weist eine Auflage von fünf Exemplaren auf. Sie wird von einem Engländer für die paar schriftkundigen tibetischen Mönche hergestellt.

Es gab auch eine Zeitung mit einer Auflage von einem einzigen Exemplar; der letzte russische Jar erhielt jeden Tag zwanzig Jahre lang eine Zeitung, die einzig ihm zur persönlichen Lektüre diente. Für dieses Exemplar war ein riesiger Stab von Schriftleitern nötig, die Zeitung mußte nämlich äußerst aktuell sein. Ihre tägliche „Auflage“ kostete über 30 000 Mark!

In Paris erscheinen Zeitungen für Bagabunden, jungverheiratete Ehefrauen, Hauswarte und für ältere Damen. In Connecticut in USA gibt es eine „Zeitung für Schwiegermütter“ mit einer Riesenaufgabe.

Ein dankbarer Ab'leger

Der Weinbau wurde erst durch die Europäer nach Amerika gebracht. Heute aber rühmt sich Amerika, den größten und schönsten Weinstock der Erde zu besitzen. Dieser Weinstock steht in Nord-Karolina, und zwar in der Gegend von Tyrrel-County. Hier hatten sich um das Jahr 1584 englische Kolonisten niedergelassen. Einer von ihnen hatte den Ab'leger eines Weinstocks mit über den Ozean gebracht. Gewissermaßen als Familienstück wurde dieser Weinstock nun gepflegt und beobachtet. Heute ist der ganze Baum in seinem Grundstock 3,60 Meter dick. Wenn man alle Zweige zusammenrechnet, wird von ihnen mindestens ein Gebiet von einem Morgen bedeckt. Die Weinzüchter aber wird es interessieren, daß dieser alte Riese noch immer fleißig Trauben hervorbringt.

Die heitere Kinderstube / Von Hans Runge

Der siebenjährige Felix hat von seiner Mutter ein paar gehörige Ohrfeigen bekommen, weil er bei den zu schleudenden Weggläsern gefahren hatte und daraus Stachelbeeren naschte. Mit Tränen in den Augen und hochroten Gesichtes entflieht Felixchen der ungaslichen Stätte. Er läuft in den Garten. — Dort steht der Vater und sieht seinen Jungen kommen. „Nanu, was ist denn los, Bub?“

„Oh, nichts“ erwiderte der Kleine. „Ich hatte man bloß 'nen Krach mit ... mit ... deiner Frau!“

Kaffeegesellschaft bei Mutti. Der kleine Willi darf mit im Kreis der Damen sitzen und benimmt sich sehr maniertlich.

Da geht die Mutter in die Küche, um das inzwischen fertiggestellte Fürst-Pückler-Eis zu holen.

Der kleine Bursche folgt ihr und sagt: „Mutti, wenn du mir aber nachher nicht zweimal ganz dick aussüßst, dann sage ich den Tanten, daß du meinen neuen Samtanzug aus unseren alten Portieren gemacht hast!“

Ein Arzt besucht eine Patientin, die er im Wochenbett wohnt, aber beim Eintreten zu seinem Erstaunen schon mit schweren Arbeiten beschäftigt fand. Auf seine Erkundung meint die Gute: „Mir geht's ganz gut, aber mein'n Mann hat's recht angestrengt, er liegt noch im Bett.“



Schmugglerjagd mit dem Segelschiffen

Auf dem Frischen und dem Kurischen Haff an der Ostpreußenküste wurde von der Zollbehörde erstmalig eine Reihe von Segelschiffen in Dienst gestellt. Während der Zeit der Vereisung aller Gewässer können die Zollbeamten nun mit diesen Schiffen ihrem schweren Beruf nachgehen. Hier hat der Zollsegelschiffen einen Kraftwagen auf dem zugehörigen Haff angehalten, um ihn zu durchsuchen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Zakopane, Polens Wintersportzentrum

In der hohen Tatra geht es um die Weltmeistertitel

Die Polen haben in den letzten Jahren weder die Mühe noch Mittel gescheut, um aus dem kleinen Tatradorfchen Zakopane einen Wintersportplatz ersten Ranges zu machen.

in der Lage, der eine Aenderung der Internationalen Wettlaufordnung beschließen müßte. Der nächste Kongreß ist aber erst für das Frühjahr 1940 angelegt, also — nach der „Skifloren“ Winterolympiade in St. Moritz!

Glänzt Feldberg in Grindelwald

An den Rennen des Skiclubs von Großbritannien am Wochenende in Grindelwald (Schweiz) nimmt eine kleine Gruppe von Mitglieðern der Skijuni Feldberg teil.

Um die Olympischen Pflichtübungen der Turner

Der Technische Ausschuss des Internationalen Turn-Verbandes tritt am 14. Januar in Basel zu einer Tagung zusammen, um das Turnprogramm für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki endgültig festzulegen.

Vollständige Mehrkämpfe 1939

Würden die Vollständigen Mehrkämpfe und die Bergsportfeste bisher in der Regel nur bei großen Turnfesten abgewickelt, so ist in Zukunft das Fachamt Leichtathletik allein zuständig für deren Durchführung.

Das Olympische Secht-Turnier

Die Durchführung des Olympischen Secht-Turniers bereitet dem Finnischen Organisationskomitee einige Sorgen.



Eine neue Weltbestleistung

Auf dem berühmten römischen Turnierplatz Piazza Siena gelang dem auch in Deutschland bekannten Springreiter Capt. Gutierrez mit dem irischen Wallach Osoppo ein neuer Weltrekord mit der phantastischen Höhe von 2,44 Meter.

Der Reichssportführer greift ein

Der bekannte Verteidiger der Wiener Fußballer Austria, Sesta, der wegen wiederholten Vorkommnissen trotz seiner unbestrittenen Klasse in der deutschen Nationalmannschaft noch keine Verwendung fand, ließ sich bei dem Freundschaftsspiel in Berlin gegen Hertha/BSC erneut eine grobe Unsportlichkeit zu Schulden kommen.

Mannschaftsingen um Badens Meisterschaft

Ring- und Stemmclub „Eiche“ Sandhofen empfängt am Samstag den ASD Bruchsal

Wie bereits berichtet, beginnen am Samstag, 7. Januar, die Gruppenspiele der Ring- und Stemmclub „Eiche“ Sandhofen hat durch das Los zwei Heimkämpfe beiseite bekommen und empfängt am 7. Januar den kampfstarken Athletik-Sport-Verein Bruchsal und am 14. Januar die starken Wiesenthaler in der „Reichspost“ zu Sandhofen.

Die „Eiche“ des öfteren schon erfahren müssen. Namen, wie Gebrüder Grassel im Pantam- und Federgewicht, sowie Konrad im Leicht- und Flieg- im Beltergewicht haben einen guten Klang. Auch der Name Schneider in den oberen Klassen birgt für Qualitätssarbeit. Die Bruchsaler Staffel darf dabei von den „Eiche“-Leuten nicht leicht genommen werden.

„Fest hinein — Sportverein“

Die Elf des Fußballsportvereins ist in Frankfurt sehr beliebt. Diese Beliebtheit haben die Bornheimer wohl in der Hauptsache ihrem ungeborenen Kampfsinn zu verdanken. Reihloser Einsatz, Siegeswille und so ein richtiger „Hürdenläufer“ haben diese Mannschaft immer ausgezeichnet. Und mochte der Nachbar der Bornheimer, die berühmte Eintracht, noch so schön und lustvoll spielen — die „Gust der Massen“ gehören dem Fußballsportverein, der schwarz-blauen Elf aus dem Stadtteil Bornheim.

zuverlässiger „letzte Mann“ erwiesen hat. Die beiden Verteidiger B. Ray und Schweinhart (in vielen Schlachten bewährt). Dann die Läuferreihe: Böttgen (der Benjamin der Elf) und der Soldat Jend als Außenläufer, dazwischen Mittelläufer Dieck, ein fester Turm in der Schlacht. Der Sturm greift an mit Börner (ein stinker und wendiger Linksaußen), Faust (sehr eifrig, spielt mit großem Einsatz), Dörschall (kam aus dem „Rohrpost“) nach Frankfurt, schießt aus allen Lagen, Kopfballspezialist), Helmmann (alter Techniker) und „Bubi“ Armbruster (Durchdringer aus Rechtsaußen), wegen seiner hohen und schnarrenden Stimme auch die „Marinette“ genannt). Das Durchschnittsalter der Mannschaft beträgt 24 1/2 Jahre.

ESG 61 - Birmafens wird wiederholt

Das für den Abstieg im Fußballgau Südwest so wichtige Spiel zwischen ESG 61 Ludwigs-hafen und FK 03 Birmafens, das vor einigen Wochen wegen Verspätung der Birmafenser ausfiel, ist vom Gauverband erneut angesetzt worden, da ein schuldhaftes Verhalten der Birmafenser nicht festgestellt werden konnte. Die Begegnung wird nun wahrscheinlich am 26. Februar oder 5. März in Ludwigs-hafen stattfinden. Der Südwest-Fußballmeister Eintracht Frankfurt trägt am kommenden Sonntag, 8. Januar, in Damburg ein Freundschaftsspiel beim HSV aus.

Jenny Mosler tritt ab

Die bekannte Frankfurter Rollschuhläuferin Jenny Mosler, die bei den Deutschen Meisterschaften 1938 im Einzellaufen hinter Lydia Wahl den zweiten Platz belegte und 1937 zusammen mit Willy Pfister die Deutsche Paarlaufmeisterschaft gewann, will sich vom aktiven Sport zurückziehen und künftig die Läuferinnen der Frankfurter Spiel- und Sportvereingung als Trainerin betreuen.

Etwas Personalien

Wenn die Frankfurter am 8. Januar in das große Feld des Olympia-Stadions springen, werden sie mit wenigen Ausnahmen dieselbe Elf bringen, die in den vergangenen Monaten sich so hervorragend geschlagen hat. Das wären also: Tormann Wolf, der sich in all den schweren und aufreibenden Kämpfen der letzten Wochen als sicherer und

Bornheim für das Endspiel gerüstet

Unbeschwert und voll Selbstvertrauen gehen die Frankfurter in den Kampf

Auf dem Platz am Bornheimer Gang leuchten die Lampen auf. Ein Tuben- und mehr Spieler kommen aus den Umkleideräumen heraus. Auf dem Platz angelangt, geht es sofort an die Arbeit. Eine Runde zum Aufwärmen, dann Ballführen, Badrücken, Kopfballhöhe am Galgen, kurze energische Sprints als besondere Einlagen usw. So läuft das Training eine gute halbe Stunde, ohne Pause, ohne Ausruhen. So wurde während der ganzen bisherigen Spielzeit trainiert, an diesem harten und konzentrierten Trainingsprogramm wurde auch in den Wochen und Tagen vor dem Pokalendspiel kein Zentimeter geändert. Trainer Martin Gilling überwacht das Programm, macht selbst mit und freut sich, wenn unter den Trainingsübungen seiner Schützlinge die Körper kämpfen. Am Donnerstagsabend wird zum letzten Male trainiert. Am Freitag wird dann die Reise nach Berlin angetreten, vielleicht auch erst am Samstag.

„Bange machen gilt nicht“

Wir fragen Martin Gilling, in welcher Aufstellung die Mannschaft denn gegen Rapid Wien antritt? „Das können wir Ihnen noch nicht sagen. Wir werden uns erst in Berlin über die endgültige Mannschaftszusammensetzung schlüssig machen. Sicher ist, daß wir 15 Spieler mitnehmen werden. Also neben den „Eismännchen“ auch die Ersatzspieler, die wir erst undnächst in dem Punktspiel gegen Reichsdahn Korweih Frankfurt erproben haben. Ihre Leistungen haben uns durchweg befriedigt. Voraussetzlich wird Schmidt an Stelle des verletzten Schuchardt eingesetzt werden. Auch Groß und der Ersatz-Torwahn Fride fahren mit nach Berlin. Es ist alles in Ordnung, die Stimmung ist gut. Rapid ist natürlich ein großer Gegner. Die Mannschaft kann etwas. Ich habe sie selbst vor

einigen Wochen in Wien gegen den Wiener Sport-Club spielen sehen. Sie ist nicht so verpielt wie die übrigen Wiener Mannschaften, etwa wie die Austria oder Kontra. Aber bange machen hilft da bekanntlich bei uns in Bornheim nicht. Natürlich werde ich meinen armen Pokalpokal nach Berlin anziehen. Die Spieler sagen, daß alles gut geht, wenn ich mit meinem Pokalpokal erlaube. Aber Spoh beiseite, der Fußballsportverein weiß, wie sehr die Frankfurter seinen Sieg ersehnen. Er wird alles daran setzen, der großen Fußballtradition der alten Mainstadt Ehre zu machen. Worauf Sie sich verlassen können!“

„Wenn wir den Pokal nach Frankfurt bringen“

Auch der Spielerschub-Obermann Wilhelm Becker ist sehr zuversichtlich. „Der Ausfall von Schuchardt ist natürlich unangenehm“, sagt Becker, „vielleicht werden wir noch einen Versuch unternehmen, Schuchardt auf dem Gnadenweg frei zu bekommen. Das ist aber nur ein Hoffnungskauf. Unsere Elf geht aber trotzdem unbeschwert und voller Selbstvertrauen in den schweren Kampf. Und das sollte für einen Erfolg immer noch ausschlaggebend sein. Jeder Spieler ist sich bewußt, daß das Letzte von ihm verlangt wird. Wir nehmen den Kampf gegen Rapid vor allem deshalb schwer, weil wir wissen, daß die Wiener mit denselben Waffen wie wir kämpfen. Rapid ist eine Mannschaft, die das Technische eines Fußballspiels nicht überfordert. Die Technik ist bei uns auch bei Rapid nur eines der vielen Mittel, um einen Kampf erfolgreich zu bestehen. Die Vorbereitungen zu dem Endspiel waren eifrig und eifern. Wir haben nichts veräußert. Und wenn wir den Pokal nach Frankfurt bringen! Na, nicht auszudenken...“

Bergarbeiterschaft überaltert

NWD über die Hälfte aller Bergarbeiter in der Steinfeld, Braunkohle, im Erz- und Salzbergbau...

Der Bergbau ist ein ausgedehnter männlicher Beruf. Unter 573 000 Bergarbeitern gibt es nur 2500 Frauen...

Nur sehr wenige Bergarbeiter sind in nicht bergmännischen Berufen tätig. Der Anteil liegt bei 4,7 vom Hundert...

Prämie für eingezogene Autos

Während bisher schon bei der Einziehung des Autokaufers zum Besitz- und Arbeitsdienst in Schulungsstätten...

Bedrohtes Jutemonopol?

Die inländischen Juteproduzenten sind besorgt, daß ihr Jutemonopol für die Juterezeugung in die Hände eines Fremdes...

1 Mill. fm Holzüberschuß im Sudetengau

Auf der Reichsregierung hat der Sudetendeutsche Holzhandelsrat...

Aktien uneinheitlich, Renten kaum verändert

Berliner Börse

Nach den Beleihungen der letzten Tage machten sich heute namentlich am Aktienmarkt Ermüdungserscheinungen bemerkbar...

Am Vormittag wurden die Aktienmärkte durch den Anstieg der Renten...

Die in den letzten Tagen erhaltene Bankaktien waren kaum Veränderungen auf...

werte 2 und Zuckerfabrik Kochen 2 1/2 Prozent höher. Andererseits verloren Demoor Vorstand 4, Teutischer Metallhandel...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse zeigte am Aktienmarkt in überwiegend leicht abgeschwächter Haltung ein...

Am Rheinmarkt behaupteten dagegen noch überlegene Nachfrage, die Umsätze...

Der Preisverfall war bei weitem absehbarer. Renten blieben im wesentlichen unverändert...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M Die schnelle Entwicklung einer Tiefdruckbildung über Frankreich...

Rheinwasserstand table with columns for location (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln) and water levels.

Neckarwasserstand table with columns for location (Mannheim) and water levels.

Weniger Bohnen, aber mehr Kohl

Die Gemüsekulturen im abgelaufenen Jahre war wenig zufriedenstellend. Die schlechte Witterung, die Rückschläge im Frühjahr...

Kautschuk

Raubheim, 5. Jan. (RWB) heute. Schwedisch 8 1/2, per Jan. 8 1/2, per Febr. 8 1/2, per März 8 1/2.

Baumwolle

Kotierungen der Bremer Baumwollterminbörse Bremen, 5. Jan. (RWB) heute. März 33 1/2, April 33 1/2, Mai 33 1/2...

Metalle

Metallnotierungen in Berlin Berlin, 5. Jan. (RWB) per 100 Rtl. Elektrolyt Kupfer...

Märkte

Mannheimer Getreidemarkt Zufuhr: 120 Tausend und 51 Tausend. Preise: Weizen...

Guter Fortgang der Anleihezeichnungen

Wie wir aus Berlin der am Donnerstag der Anleihe der Reichsbank...

Führer durch die Steuergesetze

Nachdem die Steuerreform in den wichtigsten Punkten durch die bisher erlassenen Steuergesetze...

Preissenkung für Schreibmaschinen

SW auf Anweisung des Reichskommissars für die Preisbildung...

842 Banken arbeiten im Reich

Nach einer Statistik der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Frankfurter Effektenbörse table with columns for various stock indices and prices.

Deutsche Erdöl table with columns for oil products and prices.

Berliner Börse Kassakurse table with columns for bank and stock prices.

Verkehrs-Aktien table with columns for transportation stocks.

Effektenkurse table with columns for various stock prices.

Ver. Dt. Nickelwerke table with columns for nickel products.

Berliner Devisenkurse table with columns for exchange rates.

MARCHIVUM advertisement with large stylized text and decorative elements.

